Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

Birbal

Eine indische Schelmenkomödie

von

Christian Gurzeler

Personen

Birbal	der Trommler
Der König von Tuglak	
Mahmud	der Finanzminister
Muhmud	der Wirtschaftsminister
Der Scharfrichter	
Der Hofzauberer	
Gulbo	der Hofwäscher
Gopalaswami	der Dichter
Radschendraswami	der Denker
Lakschmibhai	der Kaufmann
Der Maurer	
Der Kuli	
Der Töpfer	
Radha	die Tänzerin
Balakrischna	der Goldschmied
Bhabesch	der junge Mann
Minister	
Höflinge	
Hofdamen	
Dienerinnen	
Palastwächter	
Musikanten	
Totenträger	
Volk	

Der Stoff zu diesem Stück entstammt dem 2. Kapitel des Jugendbuches «Birbal der Trommler» von Hans Reutimann.

Birbal
Indisches Schelmenstück in drei Teilen von Christian Gurzeler

HD/ eine Schulklasse; besonders für die Mittelstufe; Andeutungsbühne

Birbal, ein aufgeweckter und schlauer Gaukler, kann dem König von Tuglak das verschwundene goldene Tafelgeschirr zurückbringen. Zur Belohnung darf er dem König beim Essen zuschauen und einer Gerichtsverhandlung beiwohnen. In dieser Gerichtsszene läuft einiges schief, denn beinahe wäre der kleinste und unschuldigste unter den Angeklagten zum Tode verurteilt worden. Birbal rettet das Leben des Gehilfen des Goldschmiedes mit einer List.

ERSTER TEIL

Vorstellung der Spieler

Vor dem Zwischenvorhang. — Man hört Getrommel, und es erscheint Birbal, seine vorgehängte indische Trommel mit beiden Händen schlagend.

Birbal: Ich spiele den Birbal. Ich bin eine historische Figur. Ich lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts. Ich gehöre zu der verachteten Kaste der Trommler. Ich bin als Spassmacher und Gaukler an allen indischen Fürstenhöfen wohl gelitten und beim Volk beliebt, obschon ich ein Unberührbarer bin.

(Es erscheint der König und unterbricht die Ansprache Birbals. Birbal macht einen Bogen um den König und geht trommelnd ab)

König: Ich spiele den König von Tuglak. Ich bin ein Liebhaber der Tafelfreuden. Ich schmause gern, aber stets auf Würde bedacht nur in würdiger Umgebung. Ich bin als Hindu Anhänger der Lehre von der Seelenwanderung: Jedes Wesen, das geboren wird, erhält seinen Platz auf Grund seiner guten und bösen Handlungen in einem vorausgegangenen Leben. Ich gehöre der hohen Kaste der Regenten an. Ich hoffe, mindestens als König wiedergeboren zu werden.

(Die beiden Minister Mahmud und Muhmud gleiten in Pantoffeln wie auf Schlittschuhen fahrend herein. Der König geht ab)

Mahmud: Ich spiele den Finanzminister im indischen Königreich Tuglak, ich bin Mahmud der Schlaue.

Muhmud: Nein, ich spiele den Mahmud! Du hast die Rolle von Muhmud, dem Wirtschaftsminister, übernommen. Ich bin Mahmud, mir hat der König die Finanzen übertragen.

Mahmud: Du bist schief gewickelt! Mahmud bin ich, Finanzminister bin ich. Weil mir der König vertraut, weil ich zuverlässig bin, weil ich unbestechlich bin, weil ich ehrlich bin.

Muhmud: Du, ehrlich? Du, unbestechlich?

Mahmud: Behauptest du etwa das Gegenteil?

Muhmud: So ehrlich wie du als Finanzminister, so unbestechlich bin ich als Wirtschaftsminister.

Mahmud: Endlich hast du es eingesehen! Du bist Muhmud der Pfiffige, ich bin Mahmud der Schlaue. Wir sind austauschbar.

Muhmud: Wir sind austauschbar.

(Sie rutschen mit eingehängten Armen auf ihren Pantoffeln hinaus. Es treten hintereinander fünf Spieler an die Rampe, sprechen ihren Part und gehen ab, bis auf den fünften)

Radschendras: Ich bin ein Denker. Ich bin Verehrer der nächtlichen Sterne: mein Verhängnis!

Lakschmibhai: Ich bin der Großhändler Lakschmibhai, Angehöriger der Kaste der Kaufleute und daher einflußreich.

Maurer: Ich bin ein Maurer. Ich übe einen gefährlichen Beruf aus. Ihr werdet sehen, warum.

Kuli: Ich bin ein indischer Kuli, ein verachteter Paria, billiger Tagelöhner.

Töpfer: Ich bin ein Töpfer, Freund schöner, wohlgestalteter Formen.

(Eine indische Tänzerin hüpft herein, sie tänzelt am Töpfer vorbei, der vor Staunen seinen Abgang vergißt)

Radha: Ich bin Radha, die Tänzerin. Wenn ich durch die Strassen laufe, klirren meine Spangen, und die Männer schauen mir nach. **(trippelt davon, verfolgt von den Blicken des Töpfers. Erst als der nächste Spieler erscheint, geht der Töpfer ab)**

Balakrischna: Ich bin der Goldschmied Balakrischna. Ich muß meine Gesundheit schonen. Der Arzt hat mir bei der Arbeit Mässigung empfohlen. Aber auf die Gehilfen ist kein Verlass. (**schlurft schnaufend davon)**

(Ein junger Mensch erscheint)

Junger Mann: Ich spiele den Bhabesch. Von mir ist nicht viel zu melden. **(bleibt wie verlegen abseits stehen)**

(Der Scharfrichter tritt auf)

Scharfrichter: Ich bin der Henker. Ich bin eine wichtige Person. In jedem ernst zu nehmenden Stück komme ich vor. Mein Erscheinen ist unabwendbar. **(schreitet hinaus, den jungen Mann vor sich her treibend)**

(Man vernimmt eine brüllende Stimme, und herein wankt ein sichtlich betrunkener Mensch, der Hofwäscher Gulbo)

Gulbo: Mein Esel! Wo ist mein Esel? — Ihr Leute, wer hat meinen Esel gesehen? Ich bin der Hofwäscher Gulbo. Mein Esel ist mir durchgebrannt. Wie immer trug mir das brave Tier die Wäschebündel zum Fluß. Auf dem Heimweg trottete ich ihm gemütlich nach, und erst als ich aus der Schenke trat, war er wie vom Erdboden verschwunden. Der Esel ist mein ganzes Hab und Gut, und alle Wäsche gehört unserm König. — Mein Esel! Wo ist mein Esel? **(läuft schreiend ab)**

(Der Zwischenvorhang geht auf)

ZWEITER TEIL

Das verlorene Tafelgeschirr

Erstes Bild: Grosser Saal

Weite Bühnenfläche. Herunterhängende farbige Vorhänge. Bunte Sitzkissen. Der König und sein Hofstaat rennen kreuz und quer durch den Saal.

König: Mein goldenes Tafelgeschirr! Wo ist mein goldenes Tafelgeschirr?

Die Minister: **(mehrmals wiederholend)** Des Königs goldenes Tafelgeschirr!

Mahmud: Schaut hinter den Vorhängen nach!

Die Minister: **(mehrmals)** Hinter den Vorhängen!

Muhmud: Da ist es schwerlich hingeraten.

König: Warum verschwindet, ausgerechnet wenn ich speisen will, mein goldenes Tafelgeschirr?

(Aufbruch zu neuem Suchen)

Die Minister: **(mehrmals)** Des Königs goldenes Tafelgeschirr!

Muhmud: Hebt die seidenen Kissen!

Die Minister: **(mehrmals)** Unter den seidenen Kissen!

Mahmud: Da hält es sich unmöglich verborgen.

König: Bin ich gezwungen, aus schäbigen Blechtellern zu essen?

Minister: **(mehrmals)** Pfui! Wie ein Bettler aus dem Blechteller zu futtern!

(Man steht ziemlich ratlos herum)

Mahmud: Es bleibt Majestät noch das Silbergeschirr.

König: Ich bin heute nicht gelaunt, von silbernen Schüsseln zu tafeln.

Muhmud: So befehlen Hoheit das Messinggeschirr.

König: Kommt nicht in Frage! Ich will mein goldenes Tafelgeschirr!

(Der König setzt sich schmollend auf ein Kissen. Gebärdenreiche Beratung der Ratlosen. Schließlich hat eine Hofdame eine erleuchtende Idee)

Eine Hofdame: Majestät, hier hilft nur noch unser Hofzauberer.

Die Minister: **(mehrmals wiederholend)** Schafft den Hofzauberer her!

(Der Hofzauberer ist gleich zur Stelle, mit einem mächtigen Buch unter dem Arm. Tiefe Verbeugungen vor dem König. Der Zauberer setzt sich auf den Boden, legt das Buch geschlossen vor sich hin. Blaues Dämmerlicht, indische Geistermusik. Der Zauberer holt einen Würfelbecher aus seinem Gewand, schüttelt ihn, läßt die Würfel über die Fliesen rollen, zählt die Punkte auf einer Holzperlenschnur; die ganze Prozedur dreimal. Dann schlägt er das Buch bei der errechneten Seite auf, verbeugt sich und liest feierlich)

Hofzauberer: Was nicht in der Luft ist, ist im Wasser. Was nicht im Flüssigen ist, ist im Festen. Was nicht im Klaren ist, ist im Trüben. Schlage auch nach auf Seite dreizehn. **(blättert nach hinten und nach vorn, rafft endlich Buch und Würfel zusammen und steht auf)** Erlauben Hoheit, daß ich mich zurückziehe. Die Seite fehlt leider in meinem Buch.

Hofstaat: Aaah!

König: Du bist entlassen.

(Der Hofzauberer fegt davon. Wieder helles Licht)

König: So bin ich verdammt, heute zu fasten?

Die Minister: **(mehrmals wiederholend)** Pfui! Wie ein Bettelmönch am Daumen zu saugen!

Mahmud: Suchen wir weiter!

Muhmud: Suchen wir weiter im Palast — vergebens!

König: Mir ist ganz schwach im Magen, ich bin erledigt.

Dienerin: In der Vorstadt soll sich ein fremder Hellseher herumtreiben.

Die Minister: **(mehrmals)** Ein Hellseher: unsere Rettung!

Mahmud: Ein Gaukler und Schwindler.

Muhmud: Wir kennen die Brüder.

2. Dienerin: Es muß ein überaus fähiger Wahrsager sein; dem Hofwäscher Gulbo hat er zu seinem verlorenen Esel verholfen.

Die Minister: Laßt nach ihm senden, Majestät!

Mahmud: Erlaubt, Majestät, daß wir den Fremden holen.

Muhmud: Um unsern guten Willen zu beweisen; denn, ehrlich gesagt, ich glaube nicht an einen Erfolg.

König: Tut, was ihr wollt!

Muhmud: Los, Mahmud!

Mahmud: Ich fliege, Muhmud!

(Die beiden Minister schlurfen in ihren Pantoffeln davon. Zwischenvorhang)

Zweites Bild: Eine Strasse

Vor dem Zwischenvorhang. Birbal, umringt von einer Menschenmenge: der Maurer, der Kuli, der Töpfer, der junge Bhabesch befinden sich darunter.

Birbal: **(trommelt und rezitiert die Ballade von dem Hofwäscher Gulbo)**

Der Hofwäscher Gulbo hat sich abgeplackt
mit seinem Esel, den er hochbepackt
zum Fluß treibt zehnmal an jedem Tag.
Daß er zum Wasser nicht mehr gehen mag,
wo sein Weib die Wäsche des Hofes schwenkt
und sicher an nichts Böses denkt,
hat nicht der störrische Esel schuld;
mit dem übt er sich in frommer Geduld.
Es ist sein unauslöschlicher Durst,
sein Mahl besteht nur aus Bohnen und Wurst,
dass Gulbo plötzlich den Koller kriegt
und seinem Drang nach Schnaps erliegt.
Also läßt er seinen Esel stehn
und verschwindet hopp! im Handumdrehn
in der Kneipe. Dortselbst bleibt er hockn.
Indes der Esel macht sich auf die Sockn,
ohne seinen Meister zu avisiern;
das ist halt Brauch so bei den Tiern.
Als Gulbo wieder ans Taglicht kriecht,
sein Atem nach billigem Fusel riecht.
Da entdeckt er das Unheil, der Esel ist fort.
Einfach auf und davon, ohne ein Wort,
das ist nicht freundlich von diesem Vieh,
das vergess ich dem treulosen Esel nie!

(Bei den folgenden Worten tritt Gulbo, der unter der Menschenmenge erschienen ist, in den Kreis; pantomimisch begleitet er die Ausführungen Birbals)

Zum Glück trifft Gulbo einen Hellseher an,
einen Zauberer und wahren Wundermann.
Dem klagt er seine große Not:
Wenn die Wäsche fehlt, so bin ich tot;
der König läßt mich durch den Häscher holn
und zählt mir hundert auf die Sohln.
Doch Birbal hurtig die Muscheln wirft.

(Tut es, stellt die Trommel aufrecht auf den Boden und läßt ein paar Muscheln über die Trommelfläche rollen; hängt sich darauf die Trommel wieder vor. Dann spricht er:)

Was deinen Esel betrifft,
der hat sich schon längst nach Hause getrollt.
Macht zehn Rupien. Nun fort, Trunkenbold!

(Gulbo zahlt und macht sich davon, Birbal wendet sich an die zuschauende Menge)

Trinkt Wasser ihr oder Alkohol,
denkt nicht bloß an euer eignes Wohl;
nehmt Rücksicht, wenn ich euch raten soll.
Auch ein Esel säuft sich mal gerne voll.

(Gelächter und Klatschen, in das sich die beiden Minister drängen. Alles macht den Höflingen halb ehrerbietig, halb belustigt Platz)

Mahmud: Wo ist der fremde Hellseher!

Muhmud: Wo ist der Tausendsassa und Zauberkünstler!
Töpfer: Hier steht er.
Birbal: Birbal, der weitgereiste Gaukler und Trommler. Wer begehrt seine Dienste?
Mahmud: Der König verlangt dich zu sehen.
Muhmud: Folge uns unverzüglich in den Palast.

(Birbal schiebt die Trommel auf den Rücken und macht sich bereit. Die Menge zerstreut sich lachend und lärmend. Mahmud und Muhmud eilen voran, Birbal folgt bedächtig. Nach wenigen Schritten bleiben die Minister stehen)

Mahmud: Unserm Herrn ist das goldene Tafelgeschirr abhanden gekommen.
Birbal: Gestohlen worden?
Muhmud: Vor dem Essen war es plötzlich nicht mehr da.
Birbal: Jeder Verlust bedeutet einen Gewinn.
Mahmud: Wir haben stundenlang gesucht im ganzen Palast.
Muhmud: Es scheint wie von der Erde verschluckt.
Birbal: Die Wahrheit allein obsiegt.

(Sie machen ein paar Schritte und bleiben wieder stehen)

Mahmud: Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Der König ist ein etwas knickeriger Herr.
Muhmud: Der Dienst bei ihm ist oft wenig einträglich.

(Sie gehen schweigend weiter. Mahmud hält Birbal nach wenigen Schritten zurück)

Mahmud: Höre, Birbal. Dein Hellsehen, ist es wirklich so ausser-gewöhnlich, wie die Leute erzählen?

Birbal: Ich möchte euch ein Geheimnis anvertrauen: Meine Kunst ist nur halb.

Muhmud: Nur halb?

Birbal: Nur halb, das heißt: wenn etwas abhanden gekommen ist, so kann ich von zwei Fragen nur eine beantworten.

Mahmud: Wenn wir dich zum Beispiel fragen, wer das goldene Tafelgeschirr — entwendet hat ...

Muhmud: Und wo es versteckt liegt ...

Birbal: So weiß ich nur, wer gestohlen hat oder wo das Gestohlene sich befindet.

Mahmud: Nie beides zugleich?

Birbal: Nie beides zugleich.

Muhmud: Und welches von beiden gibt sich dir meistens zu erkennen?

Birbal: Was näher liegt.

Mahmud: Was näher liegt?

Birbal: Das Diebesgut oder die Diebe. **(geht weiter)**

(Die beiden bleiben zurück)

Muhmud: Jetzt, Mahmud, geht es uns an den Kragen.

(Sie rennen Birbal nach und halten ihn am Aermel fest)

Mahmud: Es gibt manches Geheimnisvolle in unserm Palast.

Muhmud: Das Geheimnisvollste aber ist ein uralter Brunnen im hintern Hof.

Mahmud: Man munkelt...

Muhmud: Man glaubt...

Mahmud: Daß auf seinem Grund ...

Muhmud: Sich vielerlei Schätze finden.

(Jeder steckt Birbal rasch einen Geldbeutel zu. Birbal wendet sich zum Gehen. Mahmud und Muhmud tuscheln erregt)

Muhmud: Haben wir Dummköpfe uns, nicht selber verraten?

Mahmud: Keineswegs! Er weiß von zwei Dingen nur eines. Bei weitem gescheiter, er wisse nur, wo sich das Geschirr befindet.

Muhmud: Und nicht, wer die Diebe sind!

(Sie holen Birbal lachend ein)

(Der Zwischenvorhang geht auf)